

# Wie wohl fühlt sich der Mittelspecht im Aargau?

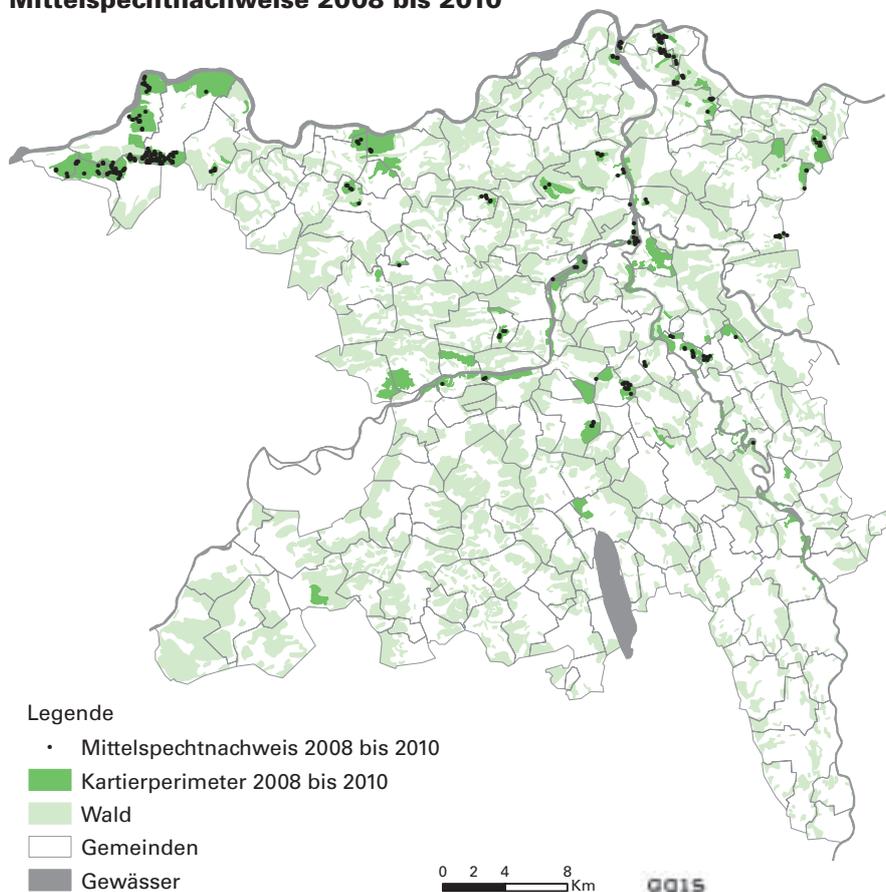
Franziska Kaiser | Abteilung Wald | 062 835 28 50

**Neueste Untersuchungen zeigen: Im Aargau gibt es rund 120 Brutpaare des Mittelspechts. Das sind viermal mehr als aufgrund von Schätzungen erwartet! Die grösseren Mittelspechtvorkommen sind auch besser vernetzt als angenommen. Doch diese erfreulichen Nachrichten dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass dies nicht von selbst so bleibt. Die Abteilung Wald engagiert sich zusammen mit den Waldbesitzerinnen stark dafür, dass sich der Mittelspecht auch in Zukunft halten und weiter ausbreiten kann.**

Die überraschend positiven Erkenntnisse stammen aus der Mittelspechtkartierung der Jahre 2008 bis 2010. Mittels Klangattrappen wurden die Mittelspechte in eichenreichen Wäldern und Auenwäldern im Aargau systematisch aufgespürt. Dass sie dabei 113 bis 129 Mittelspechtreviere

ausmachen würden, hätten sich die beteiligten Ornithologinnen und Ornithologen nie träumen lassen. «Es ist ungemein motivierend, in Zeiten des Artenrückgangs einen so unerwartet schönen Bestand zu entdecken», freut sich Projektleiter Dominik Thiel, Sektion Jagd und Fischerei.

## Mittelspechtnachweise 2008 bis 2010



Rund 120 Mittelspechtreviere konnten zwischen 2008 und 2010 nachgewiesen werden (schwarze Punkte).

## Wer sucht, der findet

Den Mittelspecht überhaupt zu finden ist indessen gar nicht so einfach. Da er nur während der Balzzeit von Mitte Februar bis Anfang April – wenn noch wenige Ornithologen im Wald unterwegs sind – stimmlich aktiv ist, sind Zufallsbeobachtungen selten. Im «Aktionsplan Mittelspecht» wurde sein Vorkommen daher um den Faktor vier unterschätzt. Die Resultate der Kartierung 2008 bis 2010 sind aber hieb- und stichfest: Nur eindeutige Sichtbeobachtungen (Feldstecher) und Rufbeobachtungen (charakteristischer Balzruf) wurden erfasst. Die Nachweiserfolge sind also unter anderem der geeigneten Methodik mit den Lockrufen zuzuschreiben.

## Mehr Totholz, mehr Spechte

Nebst methodischen Gründen gibt es einen weiteren Erklärungsansatz, weshalb der Mittelspecht häufiger ist

## Kartierungsmethode mit Klangattrappen

Die FORNAT AG evaluierte im Jahr 2008 in einer Vorstudie die Kartierungsmethode mit Klangattrappen (vom iPod abgespielte Lockrufe). Anschliessend beauftragte die Abteilung Wald die FORNAT AG und die Orniplan AG 2009 und 2010, den Mittelspecht in allen eichenreichen Wäldern und den Auenwäldern des Aargaus systematisch zu kartieren. Der vorliegende Artikel basiert im wesentlichen auf dem Schlussbericht der FORNAT AG: FORNAT (2010) Spechtkartierung in Aargauer Eichen- und Auenwäldern. Der Mittelspecht als Indikator. Schlussbericht. Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU), Abteilung Wald.

Methodik und Hintergründe zur Mittelspechtkartierung wurden im UMWELT AARGAU Nr. 46, 2009, S. 31 bis 34 detailliert beschrieben.

## Der «Aktionsplan Mittelspecht»

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat im Rahmen seines Artenförderungsprogramms für Brutvögel eine Liste der prioritären Arten erstellt. Auf dieser Liste figuriert auch der Mittelspecht als eine Art, die eng an eichenreiche Wälder gebunden ist und auf alte, grobborkige Eichen mit viel Kronentotholz angewiesen ist. Im «Aktionsplan Mittelspecht» des BAFU, der Schweizerischen Vogelwarte Sempach und des Schweizer Vogelschutzes/Birdlife Schweiz wurde der Mittelspechtbestand im Aargau auf rund 20 bis 30 Brutreviere geschätzt. Die Schätzung basiert auf Zufallsbeobachtungen der Jahre 1970 bis 2003.

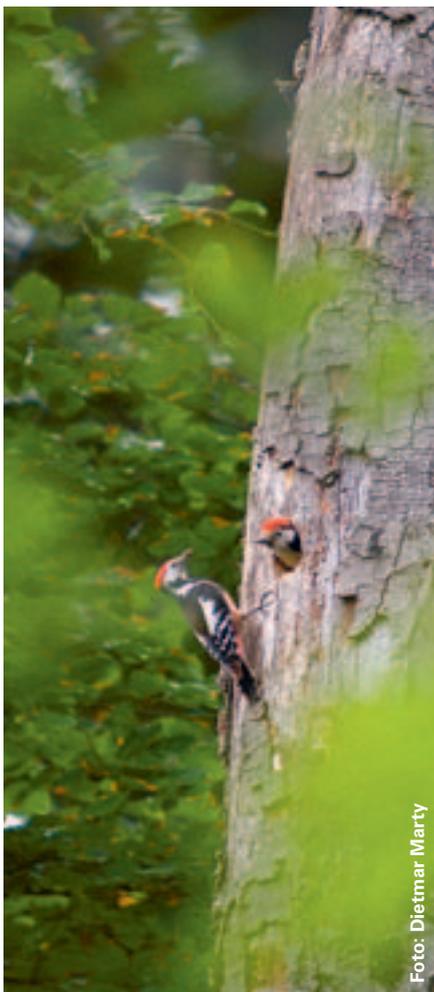


Foto: Dietmar Marty

Dieser Mittelspecht brütet in einem toten Buchenstamm in Obersiggenthal. Ein Foto ist der sicherste Brutnachweis.

als im Aktionsplan angenommen. Ein schweizweiter Vergleich der Daten aus dem Landesforstinventar sowie dem Bestandesüberwachungsprogramm der Vogelwarte Sempach zeigt einen positiven Zusammenhang zwischen dem steigenden Totholzanteil und der Zunahme alter Bäume in Schweizer Wäldern einerseits sowie den steigenden Bestandeszahlen von Mittelspechten andererseits. Es stellt sich also die spannende Frage, ob die Anzahl Mittelspechte im Aargau tatsächlich zunimmt. Dies wird sich jedoch erst bei den geplanten Folgekartierungen in einigen Jahren zeigen.

### Im Norden gut vernetzt

Grössere Aargauer Mittelspechtvorkommen konzentrieren sich im Raum Rheinfelden sowie im unteren Aaretal um Klingnau und Brugg. Während der Aktionsplan noch davon ausging, dass diese Gebiete weitgehend isoliert sind, weist die aktuelle Kartierung nach, dass zumindest die Gebiete Rheinfelden und Brugg über Vorkommen rund um Frick, Elfingen und Remigen ausreichend vernetzt sind. Die Reviere um Klingnau liegen jedoch tatsächlich abgeschnitten in der Landschaft. Um sie mit den westlichen Vorkommen zu verbinden, braucht es eichenreiche Wälder entlang des Rheins zwischen Kaisten und Koblenz. Eine Vernetzung gegen Osten mit den Mittelspechten im Zürcher Weinland ist aus Sicht des Genaustausches ebenfalls anzustreben. Unklar ist, ob das angrenzende Deutschland in der Vernetzung eine Rolle spielt.

### Wenig Chancen in isolierten Wäldern

Im südlichen Kantonsteil sieht es für den Mittelspecht weniger rosig aus. Die vereinzelt Brutreviere sind vermutlich nicht untereinander vernetzt. Wohl stünden dem Mittelspecht entlang der Reuss von Aristau bis Bremgarten schmale Auenwälder und in der Region Zofingen sowie bei Seengen gar ideale Waldflächen mit alten, frei stehenden Eichen und Höhlenbäumen zur Verfügung. Bisher hat er es jedoch nicht geschafft, sich in diesen isolierten Wäldern zu halten respektive sie dauerhaft zu besiedeln.

## Glossar

*Ornithologe:* Vogelkundler

*Schirmart:* Das Vorkommen einer Schirmart (Tier oder Pflanze) weist darauf hin, dass die Lebensraumbedingungen auch für eine Vielzahl von anderen Tier- und Pflanzenarten stimmen.

*Ökosystem:* Der Begriff Ökosystem umfasst die funktionalen Wechselwirkungen eines Lebensraumes und der darin vorkommenden Tiere und Pflanzen.

Denn junge Mittelspechte fliegen auf der Suche nach neuen Brutgebieten nur maximal neun Kilometer weit. Wegen seines geringen Ausbreitungsvermögens ist der Mittelspecht auf gut vernetzte Eichenwälder dringend angewiesen.

### Der Aargau nimmt Verantwortung wahr

Der Kanton Aargau setzt in seinem Naturschutzprogramm Wald (2008 bis 2013) einen Schwerpunkt beim Schutz eichenreicher Wälder für den Mittelspecht. Damit die betroffenen Waldbesitzerinnen ihre grosse Verantwortung für dieses Naturerbe zu tragen vermögen, können sie über Beiträge aus dem Naturschutzprogramm Wald unterstützt werden. Wer einen Vertrag über ein Eichenwaldreservat abschliesst, wird für den Schutz alter Eichen – die Nutzung wird um mindestens 50 Jahre hinausgeschoben – und die gezielte Eichenverjüngung entschädigt. Diese Massnahmen erhalten die Lebensräume der Mittelspechte, die ihrerseits als Schirmart die Existenz von rund 40 weiteren Vogelarten, verschiedenen Kleinsäugetieren und unzähligen Insekten- und Pilzarten belegen. Den Mittelspecht zu fördern heisst also, ein ganzes Ökosystem zu erhalten.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Dominik Thiel und Fabian Dietiker, Abteilung Wald, 062 835 28 50.